

Thomas Hurter über Kampfjet-Kauf: «Wir müssen mit den 6 Milliarden auskommen»

- 14.08.2025
- shn.ch / Schaffhauser Nachrichten Online

Der Schweiz ist es nicht gelungen, sich im Streit um den Preis der F-35-Kampfjets gegenüber der US-Regierung durchzusetzen. Der Bundesrat rechnet neu mit Mehrkosten von bis zu 1,3 Milliarden Franken, die zu den geplanten 6 Milliarden für die 36 Jets hinzukommen sollen. Thomas Hurter, SVP-Nationalrat und Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, kommentiert das Milliardenloch.

Herr Hurter, die F-35-Beschaffung wird teuer, sehr teuer. Ist die Schweiz über den Tisch gezogen worden oder in den Verhandlungen einfach eingeknickt?

Thomas Hurter: Nein, wir sind nicht eingeknickt, aber wir waren schlecht beraten. Das Parlament hat sich mehrfach und eindringlich danach erkundigt, ob der Preis tatsächlich fix sei. Und die damalige VBS-Chefin Viola Amherd hat dies ein ums andere Mal bestätigt. Im Nachhinein habe ich das Gefühl, dass Amherd und das VBS einfach zu gutgläubig waren und von den herbeigezogenen Anwälten im Stich gelassen wurden. «Mir scheint, dass die Rüstungsprogramme der Zukunft sowieso überarbeitet werden müssen aufgrund der aktuellen kriegesischen Konflikte.»

Wie soll es jetzt weitergehen: Soll der Kredit erhöht werden, oder muss sich die Schweiz mit weniger als 36 Kampfjets zufriedengeben?

Ich bin der Meinung, dass wir mit den 6 Milliarden auskommen müssen, so hat man das der Bevölkerung versprochen – auch im Hinblick auf unseren Staatshaushalt. Es gibt jetzt verschiedene Optionen: Interne Kompensationen innerhalb der Armee, allenfalls ein Aufschub von anderen Investitionen oder im Notfall tatsächlich weniger Flugzeuge kaufen. Am Schluss wird es wohl auf eine Kombination der verschiedenen Massnahmen hinauslaufen. Mir scheint, dass die Rüstungsprogramme der Zukunft sowieso überarbeitet werden müssen aufgrund der aktuellen kriegesischen Konflikte und den Lehren, die man daraus zieht. Das gibt uns auch die Möglichkeit, dass wir dann später nochmals ein gewisses Kontingent an Flugzeugen kaufen könnten, wenn das dann strategisch die richtige Entscheidung ist.

Ist jetzt allenfalls auch der richtige Zeitpunkt, um über einen Flugzeug-Kaufstopp zu diskutieren, wie ihn linke und grüne Politikerinnen und Politiker fordern?

Nein, auf keinen Fall. Die Kampfjets bleiben nach wie vor zentral für unsere Verteidigung und wir müssen unsere Luftwaffe jetzt erneuern. Ein Übungsabbruch mit dem F-35 ist absolut keine Option, wenn wir auch nach 2030 noch verteidigungsfähig sein wollen. Es gibt bei den Flugzeugherstellern keine offenen Slots, wir würden weitere sieben bis zehn Jahre verlieren. Der Verzicht auf die US-Kampfjets wäre eine Abschaffung der Armee durch die Hintertür. Die Schweiz braucht diese Jets.

Das Luftverteidigungsgrundlagenpapier, auf dem die geplante F-35-Beschaffung und dann auch die Volksabstimmung 2020 basierten, stammt aus dem Jahr 2017. Wie aktuell ist diese Analyse im Hinblick auf die Erfahrungen in der Ukraine noch, braucht es jetzt nicht eine komplette Neueinschätzung?

Nein, darauf können wir verzichten. Natürlich müssen die neuen Erkenntnisse sorgfältig gesammelt und vor allem laufend analysiert und eingespeist werden. Aber das passiert bereits. Wir brauchen keine weiteren dicken Berichte und Papiere. Wir müssen jetzt vorwärtsmachen, es gibt, was unsere Verteidigungsfähigkeiten anbelangt, noch viel zu tun.